INFOBrief Nr. 178
NABU Sachsen
Juni 2019



Besonders im Sommer freuen sich die Vögel, wenn man ihnen eine Wasserstelle anbietet. Foto: Rita Priemer

Genauso wie andere Tiere müssen auch Vögel trinken. Eine Vogeltränke im Garten ist daher ein willkommenes Angebot. Hier können sich die gefiederten Freunde erfrischen, sich putzen und trinken. Schnell eingerichtet ist eine flache Schüssel oder ein hübsches Modell aus dem Handel. Wer mag, baut ein Vogelbad einfach selbst.

>>> Hier zeigen wir, wie es geht!

Wichtig ist, dass die Vogeltränke immer sauber gehalten wird. Dazu muss das Wasser täglich gewechselt und am besten noch die Tränke mit heißem Wasser überbrüht werden, um Keime zu töten.

3_Wolf: Empfehlungen der Verbände zum Herdenschutz
4_Halbzeitauswertung NABU Insektensommer
6_ NABU Sachsen bietet Fledermausschulungen an
7_Rückblick: Symposium zu Wald und Wild
9_Neues von der NAJU
... und vieles mehr

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
www.NABU-Sachsen.de

Nach der EU-Wahl: Jetzt geht es los!

Umweltverbände fordern Klimaneutralität bis spätestens 2050



Foto: Rainer Sturm / pixelio.de

Die Umweltverbände BUND, NABU und WWF fordern, dass der Umweltschutz in den kommenden Jahren oberstes Ziel in Europa wird. Bei dem am Donnerstag beginnenden Gipfeltreffen zur künftigen Strategie der EU sollten die Staats- und Regierungschefs die größten Umweltprobleme zur Chefsache machen: Dazu gehören die Erdüberhitzung und das Massenartensterben.

Die Verbände fordern zudem Bundeskanzlerin Angela Merkel auf, einen Neustart in der EU-Agrarpolitik auf die Strategische Agenda der EU zu setzen und das Ziel der Treibhausgasneutralität bis allerspätestens 2050 in der EU voranzutreiben. Auch ein Ende der Überfischung bis 2020 und die ambitionierte Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) bis 2027 sind dringend erforderlich. Beide Ziele sind bereits beschlossen, erreicht hat die EU diese jedoch noch lange nicht.

Die Europawahl sei ein klarer Auftrag an die EU und Mitgliedstaaten, dem Umwelt- und Klimaschutz endlich Vorrang einzuräumen. Einem Großteil der Bevölkerung ist bewusst, dass die Grenzen der planetaren Belastbarkeit überschritten sind, beim Artensterben genauso wie bei der Klimakrise. Diesem Auftrag müsse die EU nun gerecht werden.

Das Wahlergebnis werten die Verbände auch als Signal an die Bundesregierung. Die Große Koalition habe es in den vergangenen Jahren verpasst, Antworten auf die Umweltprobleme zu liefern und Wirtschaft und Gesellschaft auf die erforderlichen Veränderungen vorzubereiten. In Brüssel trete die Bundesregierung in vielen Bereichen des Klima- und Umweltschutzes als Bremser auf. Nun liege es an CDU/CSU und der SPD, sich glaubwürdig für den Schutz unserer Lebensgrundlagen einzusetzen und in Brüssel alle dazu erforderlichen Schritte voranzutreiben.

„Es ist ein erster Schritt, dass die Bundesregierung nun das Ziel der Treibhausgasneutralität bis 2050 mittragen will. Aber nun muss sie sich auch dafür einsetzen, dass alle anderen Mitgliedsstaaten sich auf dieses Mindestmaß einigen. Außerdem gilt es, dieses Ziel in einen weitaus ambitionierteren Beitrag zum Pariser Klimaabkommen (NDC) zu übersetzen. Positioniert sich die EU hier als Vorreiter, kann sie andere Länder mitreißen“, sagt Michael Schäfer, Leiter Klimaschutz und Energiepolitik beim WWF Deutschland.

„Das Aussterben von Millionen von Tier- und Pflanzenarten bedroht uns Menschen genauso stark wie die Folgen des Klimawandels. Funktionierende Ökosysteme sind Grundlage unseres Lebens. Um diese zu sichern, brauchen wir dringend ein Umdenken, weg von einer auf ständiges Wachstum ausgelegten Wirtschaftspolitik hin zu einer kohlenstofffreien und nachhaltigen Wirtschaft. Mindestens 40 Prozent des künftigen EU-Haushalts müssen daher zur Erreichung der Ziele im Klima-, Natur- und Biodiversitätsschutz beitragen und umweltschädliche Subventionen müssen gestoppt werden“, sagt Olaf Bandt, Bundesgeschäftsführer beim BUND.

NABU-Präsident Olaf Tschimpke: „Die Rettung der Artenvielfalt sollte spätestens jetzt ganz oben auf der Agenda jedes Staats- und Regierungschefs sein. Und dazu muss ausreichend Geld bereitstehen: mindestens 15 Milliarden Euro pro Jahr im EU-Haushalt. Die EU sollte damit Landwirte belohnen, die sich für den Schutz von Arten, Lebensräumen und des Grundwassers einsetzen. Mit dem Förderprinzip ‚Masse statt Klasse‘ muss endlich Schluss sein.“

Um dem Umweltschutz insgesamt mehr Gewicht zu verleihen, fordern die Verbände einen besseren Aufgabenzuschnitt innerhalb der EU-Kommission. Grundsätzlich sollten die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs) das Leitprinzip aller Prioritäten der EU sein. Ihre Umsetzung müsse Chefsache werden und demnach direkt beim Kommissionspräsidenten angesiedelt sein. Für die beiden drängendsten Herausforderungen Klimaschutz und Schutz natürlicher Ressourcen sind je ein Vizepräsident erforderlich.

www.NABU.de

Wolf und Herdenschutz gehen zusammen

Verbände verständigen sich auf gemeinsame Standards/Kritik an „föderalem Wirrwarr“ zulasten von Wölfen und Weidetierhaltung

Ein Bündnis aus elf Organisationen der Landwirtschaft und Nutztierhaltung, des Natur- und Tierschutzes sowie der Jagd hat gemeinsame Empfehlungen für einen bundeseinheitlichen Herdenschutz und Kriterien zur Tötung von auffälligen Wölfen vorgelegt. Die Verbände kritisierten, dass in dem Bereich oftmals eine praktische wie rechtliche Unsicherheit herrsche. Schuld sei ein unübersichtlicher Flickenteppich aus Empfehlungen zur Umsetzung und Förderung von Herdenschutz in Deutschland. Zudem fehlten klare Regelungen für die rechtlich bereits mögliche Tötung von einzelnen Wölfen, die empfohlenen Herdenschutz überwinden und Nutztiere angreifen. Dieses „föderale Wirrwarr“ gehe sowohl zulasten des Artenschutzes als auch der Tierhalter. Politik und Gesellschaft dürften, so die einhellige Forderung, die ökologisch wertvolle Weidetierhaltung und die ebenfalls ökologisch wertvolle Rückkehr des Wolfes nicht gegeneinander ausspielen und die Lasten allein den Tierhaltern zumuten.

„Es braucht endlich Rahmenregelungen des Bundes, um eine tragfähige Koexistenz zwischen Wölfen und Weidetierhaltung zu ermöglichen“, so die Forderung der Verbände. Anders als die geplante Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes fokussiert das Eckpunktepapier inhaltliche und praktikable Lösungsansätze und liefert konkrete Empfehlungen für die flächendeckende Umsetzung von geeignetem Herdenschutz in tatsächlichen und möglichen Wolfsgebieten. Gefordert wird eine kostendeckende staatliche Förderung, die auch laufende Unterhaltskosten, etwa für Herdenschutzhunde, umfasst. Tötungen von auffälligen Wölfen betrachten die Verbände stets als das letzte Mittel im Einzelfall. Sie sind sich einig: An gutem Herdenschutz führt kein Weg vorbei. Hierfür müssen sich das Umwelt- und vor allem auch das Landwirtschaftsministerium gemeinsam einsetzen.

Hinter den Empfehlungen steht ein breites Bündnis aus der Arbeitsgemeinschaft Herdenschutzhunde, dem Bundesverband Berufsschäfer, dem BUND, dem Deutschen Tierschutzbund, der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe, dem International Fund for Animal Welfare, dem NABU, dem Ökologischen Jagdverband, der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland, dem Verein für Arbeitende Herdenschutzhunde und dem WWF Deutschland.

Die Europäische Kommission hat laut dem Bündnis inzwischen die Möglichkeiten für eine umfassende Förderung des Herdenschutzes geschaffen. Jetzt müssten Bund und Länder dringend handeln. Über flächenbezogene Zuschläge zu bereits bestehenden Agrarumweltmaßnahmen könnten beispielsweise Unterhaltskosten ausgeglichen werden. Ausgleichsleistungen für Tierverluste sollten aus Sicht des Bündnisses dann greifen, wenn Maßnahmen zum Standardschutz umgesetzt wurden, beispielsweise bodenabschließende Elektronetze mit einer Höhe von 90 cm für Schafe und Ziegen. Eine Möglichkeit zur Erhöhung sei die Aufstockung auf 120 cm durch den Einsatz von Flatterband. Überwindet ein Wolf einen solch erhöhten Schutz, um Nutztiere anzugreifen, sollte er von einer Fachperson geschossen werden, sofern die zuständige Landesbehörde dies genehmigt. In dem Verbändepapier heißt es hierzu, das betreffende Tier müsse hinreichend identifiziert sein. Bestenfalls werde es direkt bei einem Folgeübergriff auf eine geschützte Herde gestellt. www.nabu.de

Das Papier zum Download: **www.nabu.de/herdenschutz-papier**

Foto: NABU/Anette Wolff



Bitte vormerken!
Zweite Zählaktion
2.–11. August

Steinhummel liegt zur Halbzeit vorn

Insektensommer: Weniger Schmetterlinge gemeldet, Ausnahme Distelfalter



Foto: NABU/Marja Rottleb

Die Steinhummel liegt wie im Vorjahr zur Halbzeit der diesjährigen großen bundesweiten NABU-Insektenzählung vorn. Es folgen Honigbiene, Hainschwebfliege und auf Platz vier der Asiatische Marienkäfer. Der heimische und bekannte Siebenpunkt-Marienkäfer schafft es auch in diesem Jahr wieder nicht in die Top 20. Laut vorläufigem Auszählungsstand gingen die Schmetterlingssichtungen zum Vorjahreszeitraum um 40 Prozent zurück mit Ausnahme des Distelfalters, den Insektensommer-Teilnehmer dieses Jahr dreimal so oft gesehen haben wie 2018. Der farbenprächtige Falter ist einer der wenigen fast über den ganzen Erdball verbreiteten Schmetterlinge. Jedes Frühjahr wandern die Distelfalter aus dem Süden ein – mal sind es mehr, mal weniger.

Auch im zweiten Jahr des Insektensommers erkunden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am liebsten ihre unmittelbare Umgebung. Der am weitaus häufigste Zählort ist das nähere Wohnumfeld, wie der eigene Garten oder Balkon, gefolgt vom Park. Bislang beteiligten sich über 6.400 Insektenfans an der Aktion und gaben über 3.600 Meldungen über gesichtete Insekten ab.

In Sachsen gab es bislang 265 Meldungen über insgesamt 2.422 beobachtete Insekten. Den ersten Platz sichert sich auch im Freistaat die Steinhummel. Es folgen Hainschwebfliege, Honigbiene und der Asiatische Marienkäfer.

„Große auffällige Insekten wie die Steinhummel oder Populationen wie Ameisen sind einfacher erkennbar, daher finden sie sich unter den häufig gemeldeten Arten", erklärt NABU-Insektenexpertin Daniela Franzisi, „Der Asiatische Marienkäfer steht in Konkurrenz zum heimischen Siebenpunkt-Marienkäfer. Insgesamt wurden weniger Schmetterlinge erfasst." Das zeige sich am Beispiel des weit verbreiteten Kleinen Fuchses. Obwohl es ein sehr angepasster Schmetterling ist und seine Raupe auf der Brennnessel lebt, die fast überall wächst, liegt er aktuell nur auf Platz 43 im Ranking. Im gleichen Zeitraum wurde er im Vorjahr mehr als doppelt so häufig gesehen.

Mit der Mitmachaktion will der NABU die fleißigen Helfer der Ökosysteme ins Licht der Öffentlichkeit stellen. In Deutschland gibt es etwa 33.000 Insektenarten. Fast 90 Prozent aller Wild- und Kulturpflanzen sind auf die Bestäubung durch Insekten angewiesen. Wissenschaftler haben in den vergangenen Jahren einen drastischen Rückgang vor allem an Fluginsekten festgestellt.

Die nächste Insektenzählung findet im Hochsommer vom 2. bis zum 11. August statt – wenn die Heuschrecken zirpen und Libellen fliegen.

Juliane Dölitzsch



Aufgepasst!
Die kleine Raupe Nimmersatt hilft beim Insektensommer: Der NABU hat ein Heft voller Aktionsideen zusammengestellt. Das 24-seitige Heft „Eine Reise vom Ei zum Schmetterling mit der kleinen Raupe Nimmersatt" richtet sich an Erzieherinnen und Erzieher, die mit ihren Kita-Kindern die Entwicklung der Raupe zum wunderschönen Schmetterling anhand von Spiel- und Bastelideen erlebbar machen möchten. Das besondere daran: Fast alle Materialien finden sich in der Natur.

>>> Hier gehts zum Aktionsheft
>>> Interview mit Eric Carle, dem Autor und Illustrator von „Die kleine Raupe Nimmersatt"

NABU Sachsen würdigt den großen Erfolg für die Natur
Naturschutzgebiet „Werbeliner See“ dauerhaft gesichert



Werbeliner (im Hintergrund) und Grabschützer See (vorne). Foto: 360bit.com Arne Weiss und Jan Bäss

Die Bergbaufolgelandschaft ist für die Natur sehr wertvoll, gönnt man ihr ungestörten Raum, können seltene Tier- und Pflanzenarten die neuen Landschaften erobern. Der NABU Sachsen hat sich bereits frühzeitig für den Schutz von Flächen in diesen Gebieten eingesetzt und für sie engagiert, u. a. mit Konzeptvorschlägen, fachlicher Grundlagenarbeit, Öffentlichkeitsarbeit und Nachweisen wertvoller Arten. Am 31. Mai 2019 wurde eine dieser bedeutenden Landschaften, das Naturschutzgebiet „Werbeliner See“ dauerhaft unter Schutz gestellt.

Der See gehört zur neuen Seenlandschaft im Norden von Leipzig – mit dem benachbarten Grabschützer See, wo der NABU seit vielen Jahren erfolgreich Naturschutzflächen extensiv mit Schottischen Hochlandrindern beweidet. „Ein großer Erfolg für die Natur und ganz besonders für die Vogelwelt, denn hier sind seltene Arten wie Seeadler, Goldammer und Neuntöter heimisch, so Bernd Heinitz, Landesvorsitzender des NABU Sachsen. Ein Hobbyornithologe erfasste im Gebiet aktuell 2019 u. a. 107 Reviere der Dorngrasmücke, 35 von der Goldammer und 29 vom Schwarzkehlchen sowie 58 Nachtigall-Reviere. Rekordverdächtig war auch die Zählung von 1.800 Kolbenenten im Jahr 2016.

Den großen Wert der Flächen belegten bereits Untersuchungen des damaligen Staatlichen Umweltfachamtes Leipzig aus den Jahren 1992 bis 1994. Der Grundstein für die heutige Unterschutzstellung wurde vor 13 Jahren gelegt, als der Freistaat Sachsen das Gebiet „Agrarraum und Bergbaufolgelandschaft bei Delitzsch“ als Europäisches Vogelschutzgebiet (SPA) meldete. Mit der einstweiligen Unterschutzstellung von etwa 20 Prozent der Flächen als Naturschutzgebiet (NSG) „Werbeliner See“ im Juni 2016 konnte ausreichender Gebietsschutz nach nationalem Naturschutzrecht gesichert werden. Im NSG mit seiner Gesamtfläche von 1.506,3 Hektar sind 805,5 Hektar als Totalreservat ausgewiesen. Hier sollen sich Arten und Lebensgemeinschaften, von jeglicher direkten menschlichen Beeinflussung abgeschirmt, ungestört entwickeln.

Zukünftig soll in der Region eine Naturschutzstation errichtet werden und neben der fachlichen Betreuung des Gebietes und Kontrollaufgaben vor allem Umweltbildungsarbeit leisten. Der NABU hat dafür bereits Vorschläge unterbreitet. Er dankt allen, die sich für die Unterschutzstellung des Werbeliner Sees eingesetzt haben, insbesondere der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Nordsachsen. Damit ist ein wahres Juwel für den Natur- und Artenschutz in Sachsen gesichert.

Quartierpatenprojekt des NABU Sachsen
„Fledermausnachwuchs“ wird geschult

Fledermausschutz in Sachsen



Fledermausschulung in Vielau Foto: Heiko Goldberg

Um Quartierpate beim NABU Sachsen zu werden, benötigen angehende Fledermausbetreuer eine solide Ausbildung, in der sie den Umgang mit den Tieren erlernen. Der NABU veranstaltete deshalb im Mai zwei Fledermausschulungen, die zahlreich besucht wurden.

Am 18. Mai bot Bianka Schubert vom Quartierpatenprojekt den 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in der Naturschutzstation Neschwitz einen Einblick in die Fledermausbestimmung im Quartier und in der Freilandbeobachtung. Gemeinsam mit dem ortsansässigen Fledermausbetreuer Arnulf Sachse bauten alle Teilnehmer anschließend Fledermauskästen, die sie später mit nach Hause nehmen konnten. Der Schlosspark in Neschwitz beherbergt selbst seit Jahrzehnten Fledermäuse in einem Gewölbe. So war es möglich, allen Anwesenden live eine Fransenfledermaus im Spaltenquartier zu zeigen. Direkt neben der Naturschutzstation hatte außerdem eine Abendseglerkolonie in einer alten Eiche Quartier bezogen. Mit dem Beobachten der über 40 ausfliegenden Tiere am Abend fand die Veranstaltung einen gelungenen Abschluss.

Die Fledermausschulung in Vielau startete am 24. Mai mit einer Abendaktion: Im Nachbarort wurden an einem Teich Fangnetze gespannt, um die dort jagenden Fledermäuse zu erfassen. Die sieben Teilnehmenden konnten die Fledermausbestimmung an der Wasser-, Rauhaut- und Zwergfledermaus beobachten und dann sogar selbst vornehmen. Alle Teilnehmer erhielten eine detaillierte Einführung in die Fledermausbestimmung und konnten bei der Vermessung der Präparate das gelernte Wissen gleich anwenden. Unterstützt wurde die Veranstaltung durch die Fledermausmarkierungszentrale des Landesamts für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, das Fledermauspräparate und Bestimmungsmaterial auslieh.

Die nächste Schulung findet unter dem Motto „Fledermaus-1x1 in Theorie und Praxis“ am 26. Juli in der Ökologischen Station Borna-Birkenhain statt. Interessenten bekommen hier eine theoretische Einführung zu Fledermäusen sowie die Möglichkeit, Fundtiere im Gelände zu erfassen und zu pflegen. In einem praktischen Teil werden Kastenkontrollen im näheren Umfeld der Ökologischen Station durchgeführt. Das Seminar ist kostenfrei. Rückfragen und Anmeldungen bitte per Mail an bianka.schubert@NABU-Sachsen.de.

Internationale Batnight am 24. August
Fledermausfest auf Schloss Maxen



Foto: Thomas Frank

Am 24. August lädt der NABU Sachsen, unterstützt von der Landesstiftung Natur und Umwelt zwischen 15 und 22 Uhr Interessierte zum Fledermausfest auf Schloss Maxen ein. Die Besucher bekommen um 17.00 Uhr einen Vortrag durch einen Fledermaus-Experten geboten und können um 20.30 Uhr bei Fledermaus-Exkursion mit Ausflugbeobachtung am Quartier der Kleinen Hufeisennase teilnehmen. Auf Kinder wartet ein vielseitiges Mal- und Bastelangebot – es können Fledermauskästen gebaut und anschließend mit nach Hause genommen werden. Als großes Highlight wird es während der gesamten Veranstaltung eine Videoübertragung aus dem Wochenstubenquartier der Kleinen Hufeisennase geben.

Schloss Maxen, Maxener Str. 1, 01809 Müglitztal

Wald und Wild im Fokus

Rückblick: Symposium zur biologischen Vielfalt im Wald



Foto: Dr. Luise Eichhorn

Am 22. Juni fand in Carlsfeld, veranstaltet vom NABU Sachsen, das Symposium „Der Wald. Das sind nicht nur die Bäume – Rothirsch und Co. als wichtige Bausteine der biologischen Vielfalt“ statt. René Sievert, Vorstandsmitglied des NABU-Landesverbandes Sachsen, begrüßte die Gäste. Die Moderation übernahm Dr. Rolf Steffens vom NABU Sachsen, der kenntnisreich und geschickt durch die Veranstaltung führte, deren Ziel es war, verschiedene Aspekte zur biologischen Vielfalt im Wald aufzuzeigen, zu diskutieren und nach Lösungen für den Konflikt Wald versus Wild zu suchen.

Im ersten Vortrag gab Prof. Dr. Rainer Luick von der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg einem kurzen Überblick über das immense Artensterben weltweit. Die Aussterberate ist durch die anthropogenen Einflüsse 10.000 Mal höher als sie es ohne den Menschen wäre und kann als die größte Gefahr für unsere Zukunft bezeichnet werden. Seine weiteren Ausführungen beschäftigten sich mit den letzten großen Urwäldern Europas, die trotz ihres unersetzlichen Wertes dahinschwinden. Sie werden im wahrsten Sinne des Wortes verheizt und verbaut in der großen weiten Welt – und das zum Teil mit Fördergeldern der Europäischen Union und unter Beteiligung deutscher und vor allem österreichischer Firmen.

Dr. Michael Vogel, Mitglied des NABU-Präsidiums, stellte in seinem Beitrag den Nationalpark Berchtesgaden vor, den er viele Jahre lang leitete. Dabei ging er unter anderem auf dessen Zonierung, auf die extremen klimatischen Veränderungen in den letzten Jahrzehnten und auf die daraus resultierenden Folgen für die Tier- und Pflanzenwelt ein. Er berichtete über die Konzepte, die sich hinsichtlich Besucherlenkung, Naturerleben und Wildtiermanagement in diesem Großschutzgebiet bewährt haben.

Nach der Mittagspause präsentierte Knut Sturm, der Leiter des Stadtwalds Lübeck, einen Wald der etwas anderen Art. Die naturnahe Bewirtschaftung des Lübecker Stadtwaldes wird schon seit vielen Jahren durch umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen begleitet und liefert für manchen Forstmann ganz erstaunliche und überraschende Ergebnisse. Er zeigte eindrucksvoll, wie es gelingen kann, Holzwirtschaft und Erhalt beziehungsweise Schaffung von biologischer Vielfalt unter einen Hut zu bringen und eine nachhaltige Forstwirtschaft mit hohem Holzvorrat zu betreiben. Im Gegensatz zur üblichen Forstwirtschaft setzt man hierbei auf einen großen Anteil alter Bäume.

Prof. Dr. Sven Herzog von der Technischen Universität Dresden beschrieb die Lebensweise und die Verbreitung des Rothirsches, eine eigentlich das offene- und halboffene Land bewohnende Art, der man in Deutschland weite Bereiche seines ursprünglichen Verbreitungsgebietes genommen hat. Er zeigte Möglichkeiten auf, wie man ihm durch andere Jagdmethoden, Wildruhezonen usw. zumindest Teile davon wieder erschließen, dadurch Schäden am Wald reduzieren, ein artgerechteres Leben bieten und für den Menschen wieder erlebbar machen könnte. Außerdem hob er die vielen positiven Seiten des Rothirsches und anderer Großherbivoren für den Erhalt der biologischen Vielfalt hervor.

Matthias Scheffler vom NABU Aue-Schwarzenberg stellte in Wort und Bild die Vielfalt, Eigenart und Schönheit des oberen Westerzgebirges vor und benannte die Problemfelder und Schwerpunkte, die beim Schutz der Tier- und Pflanzenwelt in dieser Region deutlich werden. Er berichtete über erste Vorstellungen zu einem grenzübergreifenden Biosphärenreservat „Oberes Westerzgebirge“ als einen modellhaften Weg zu einem gedeihlicheren Miteinander von Mensch und Natur mit dem Rothirsch als mögliche Symbol- und Leitart.

Die intensiven Diskussionen zu den einzelnen Beiträgen und zum Abschluss der Veranstaltung machten deutlich, dass die Positionen zu den bei der Veranstaltung angesprochenen Themen bei einigen Teilnehmern weit auseinander liegen, aber durchaus Bereitschaft zu offenen, konstruktiven Gesprächen besteht und man nur dadurch zu Lösungen im Konflikt Wald versus Wild kommen kann. Die Umsetzung eines Biosphärenreservats könnte dabei eine integrierende Funktion haben.



Rolava/ Sauersack im böhmischen Westerzgebirge
Foto: Matthias Scheffler

Am Folgetag führten die beiden Ornithologen Stephan Ernst aus Klingenthal und Michael Thoß aus Auerbach durch die Region, die sich bei herrlichem Wetter von ihrer besten Seite zeigte. Stationen waren die Wiesen im Umfeld von Carlsfeld, das Hochmoor Kleiner Kranichsee und die beiden Orte Jeleni/ Hirschenstand und Rolava/ Sauersack im böhmischen Teil des Erzgebirgskamms.
Die Referenten Prof. Luick und Dr. Vogel ermutigten die Organisatoren der Veranstaltung, den Schutz des Gebietes zur Erhaltung der Artenvielfalt als Biosphärenreservat mit der Bevölkerung, den Nutzern, den Kommunen und der Politik zu diskutieren und versprachen dabei ihre Unterstützung.

Matthias Scheffler
NABU Aue-Schwarzenberg e.V.

Neuausweisungen
Neue Schutzgebiete in Sachsen

Im Landkreis Meißen wurde auf den Fluren der Stadt Großenhain das Naturschutzgebiet (NSG)„Elligastwiesen“ mit einer Größe von knapp 79 Hektar festgesetzt. Schutzweck ist unter anderem die Bewahrung, pflegliche Nutzung und naturschutzgerechte Entwicklung eines zusammenhängenden offenlandbestimmten Bachauenkomplexes der Elligast. Dieser besteht aus Fließgewässern, Moorgewässern, Röhrichten, Seggenrieden, Hochstaudenfluren, Nasswiesen sowie kleinen Bruch- und Quellwäldern. Ziel ist die Bewahrung und Entwicklung eines dauerhaft günstigen Erhaltungszustandes der gebietseigenen Populationen aller Tierarten gemäß der Anhänge II und IV der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie, insbesondere von Elbebiber, Fischotter , Kammmolch, Knoblauchkröte, Wechselkröte, Zauneidechse und Schmaler Windelschnecke.

Ebenfalls als Naturschutzgebiet ausgewiesen, wurde das NSG „Loose“ im Landkreis Görlitz. Das nur 18 Hektar große Gebiet liegt auf dem Gebiet der Gemeinde Hohendubrau. Schutzzweck hier ist unter anderem die Erhaltung und Entwicklung der charakteristischen, für das Gebiet typischen Bestände von Eichen-Hainbuchenwäldern, Beständen der Erlen- und Eschenwälder, der Sumpfwälder sowie naturnaher Fließgewässer und kleinflächiger Quell- und Sumpfbiotope im Wald sowie die Erhaltung und Entwicklung des Gebietes als Lebensraum europäischer Vogelarten, insbesondere solcher der Eichen-Hainbuchenwälder, wie Grauspecht, Mittelspecht, Schwarzspecht und Rotmilan.



Foto: Ina Ebert

Sächs. Gesetz- u. Verordnungsblatt Nr. 10 v. 21. Juni & Nr. 8 v. 31. Mai 2019

Umweltwettbewerb „Erlebter Frühling“

Frühlingsforschernachwuchs aus Sachsen ausgezeichnet

Rund 1.200 Kinder haben sich in diesem Jahr bundesweit am **NAJU-Wettbewerb „Erlebter Frühling“** beteiligt und erforschten Frühlingsboten wie das Tagpfauenauge, die Wildbiene, den Grasfrosch oder die Brennnessel auf Feldern, Weiden und Wiesen. An Deutschlands ältestem Kinderwettbewerb im Umweltbereich nehmen seit 1984 jährlich hunderte kleine Naturforscherinnen und Naturforscher mit fantasievollen Beiträgen teil und lernen so Pflanzen und Tiere vor ihrer eigenen Haustür kennen. Unter 66 Einsendungen wurden vier sächsische Beiträge prämiert. Die Kinder der Apfelbaumschule in Mügeln haben sich ausgiebig mit der Feldlerche beschäftigt und gestalteten ein aufwändiges Pop-up-Buch. Dafür erhielten sie den 2. Platz in der Kategorie „Schulklasse“. Der 3. Platz ging an Grundschüler aus Lohmen, die ein Forschungstagebuch zur Feldlerche, Schmetterlingen und weiteren Tieren auf der Wiese angelegt haben. In der Kategorie „Einzeleinsendungen“ gewannen die Geschwister Oscar, Gustav, Anton und Greta aus Schönheide sowie Emma aus Großpösna.



Kinder lieben es, draußen in der Natur herumzustreunen, Tiere und Pflanzen zu entdecken und zu erforschen. Foto: NAJU/ Franz Fender

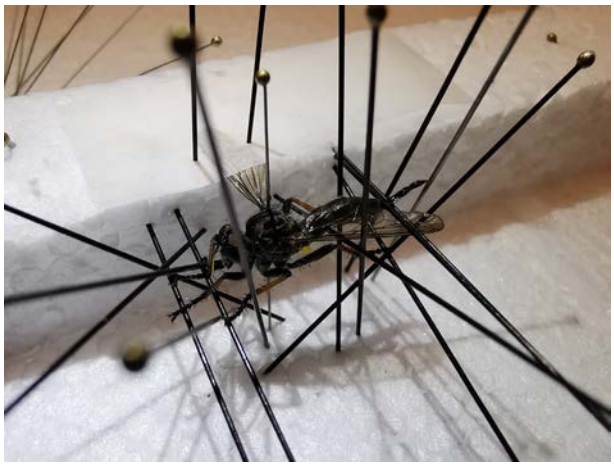
Rückblick entomologisches Seminar

Käferkasten auf dem Dachsenberg

Neben Kinderferienlager und Gruppenleitungsausbildungen finden auf der NABU-Naturschutzstation Dachsenberg seit über zehn Jahren auch entomologische Seminare statt. Forstwirt Ronny Gutzeit von der NABU-Fachgruppe Entomologie ging im Juni an zwei Wochenenden mit insgesamt 30 Studierenden aus den Bereichen Forstwissenschaften und Biologie auf Exkursion, um Käfer und Schmetterlinge zu sammeln, die anschließend fachgerecht präpariert wurden.

Faunistisch gesehen, war als nächtlicher Besucher die Knoblauchkröte ein Höhepunkt. Seitdem der ehemalige Stasi-Feuerlöschteich abgetragen und ein neuer Amphibienschutzteich errichtet wurde, hat die Naturschutzstation darauf gewartet, wieder Schaufelfußkröten zu sichten. Die angrenzende Freifläche mit mehreren Saumbereichen bietet viel Struktur für verschiedene Pflanzentypen wie Wiesenflockenblumen, Margeriten, Natterkopf, Kamille und Leinkraut, welche die naheliegende Schmetterlingswiese bereichern. Um die Lehmfachwerkhütten herum wurden auf den Trockenmauern zahlreiche semiadulte Zauneidechsen gesichtet. Ein großer Erfolg: Denn auf dem belebten Gelände müssen sich die Tiere trotz regelmäßiger Kindergruppenbesuche wohlfühlen.





Oben: Studierende lernen bei der NAJU fachgerechtes Präparieren, um ihren eigenen „Käferkasten“ mit nach Hause nehmen zu können.

Unten: Eine fachkundig „aufgespießte“ Raubfliege wird tatsächlich von Nadeln gestützt und nicht durchstochen.
Fotos: Ronny Gutzeit

NAJU

Die NAJU lädt ein zum ...

Sommerfest NAJU in Sachsen



In diesem Jahr organisiert die NAJU in Sachsen 24 Übernachtungsveranstaltungen und betreibt sachsenweit elf Ortsgruppen. Beim Sommerfest möchten wir uns bei allen Ehrenamtlichen bedanken, die diese NAJU-Arbeit möglich machen! Foto und Gestaltung: Robert Michalk

Liebe Freundinnen und Freunde der NAJU,

wir möchten mit euch den Sommer ausklingen lassen und würden uns sehr freuen, Euch, Eure Freunde und Familien vom 24. bis 25. August 2019 bei unserem NAJU-Sommerfest auf der Naturschutzstation Dachsenberg auf dem höchsten Punkt der Dresdner Heide wiederzusehen!

Hier trefft ihr weitere Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die bei der NAJU in ganz Sachsen aktiv sind. Gemeinsam wollen wir Instrumente aus Naturmaterialien bauen, Gemüse schnippeln und grillen, einen Falkner und seine Greifvögel kennenlernen, Nachtfalter am Lichtfang bestimmen und einen Schatz in der Heide suchen.

Wer über Nacht bleiben möchte, kann sich ein Zelt mitbringen, auf unseren Matratzen direkt auf der Wiese unter freiem Himmel schnarchen oder in den Lehmhütten hausen. Die Teilnahme erfolgt auf Spendenbasis. Über eine mitgebrachte – süße oder herzhafte – Kleinigkeit freuen sich unser Kuchen- und Abendbuffet. Alles, was wir zum Grillen und Frühstücken brauchen, spendiert die NAJU.

Samstag, 24. August

14.00 Uhr Anreise und Begrüßung
15.00 Uhr Kaffee, Kuchen & Kulturprogramm
16.30 Uhr Lavendeldruck, Fotoausstellung, Naturinstrumente bauen und Spiele
18.00 Uhr Falknervortrag mit Greifvögeln
18.30 Uhr Schnippeldisco bei Sonnenschein
19.30 Uhr Abendessen vom Grill
21.00 Uhr Nachtwanderung, Lichtfang mit Nachtfalterbeobachtung & -bestimmung, Lagerfeuer & Stockbrot

Sonntag, 25. August

09.00 Uhr Frühstück
10.00 Uhr Schatzsuche und Geländespiele für Kinder, Naturschutzeinsatz für Erwachsene
12.00 Uhr Aufräumen
13.00 Uhr Abreise & Ausklang mit Sofa im Wald

Meldet Euch bitte bis zum 16. August, ob Ihr kommt, wen Ihr mitbringt und ob Ihr übernachten möchtet.
carolin.gerlach@NAJU-Sachsen.de | 0351 4716566

Umweltschutz und Landwirtschaft im Einklang

Jugendcamp „Solidarische Landwirtschaft“



Im Supermarkt können wir immer alles kaufen. Hier sind Obst, Gemüse, Eier, Käse und Fleisch scheinbar unendlich vorhanden. Wie könnte eine Verbrauchskette aussehen, in der nur so viele Tiere geschlachtet werden, wie auch Fleisch vorbestellt wurde? Stehen Umweltschutz und Landwirtschaft im Zwiespalt? An diesem Wochenende besuchen wir einen Bauernhof, der solidarische Landwirtschaft betreibt und sich eher an ökologischen Gesichtspunkten und nicht an Gewinnmaximierung orientiert. Im Scheunenkino erfahren wir Wissenswertes über die Unterschiede zur herkömmlichen Landwirtschaft und packen bei der Ernte direkt vor Ort mit an.

Samstag, 20. Juli bis Montag, 22. Juli
Veranstaltungsort: Bauernhof Schellehof in Struppen
Der Bauernhof Schellehof betreibt ökologische Landwirtschaft. Auf dem alten Drei-Seiten-Hof leben eine Mutterkuhherde, Schafe, Gänse, Hühner und Schweine zusammen.
Alter: Für Teilnehmende zwischen 12 und 32 Jahren.
Preis: 55,-€ | 45,-€ für NABU-Mitglieder

Info und Anmeldung: 0351-4716566 | info@NAJU-Sachsen.de

Heuernte am Hang in Oberwiesenthal

Mit der NAJU Bergwiesen pflegen und erkunden



Was früher vor allem Schafe erledigten, übernehmen heute wir: eintauchen in den Heuduft und zur Wiesenpflege Bergkräuter abtragen.
Foto: NAJU Sachsen

Zum 34. Mal fährt die NAJU nach Oberwiesenthal und verbindet praktische Naturschutzarbeit mit Exkursionen durch die außergewöhnlich artenreiche Kulturlandschaft am Fichtelberg. Die NAJU lädt Jugendliche und junge Erwachsene ein, in der Postskihütte direkt am Hang zu nächtigen und tagsüber Naturschutzgebiete wie die Moore des Oberen Westerzgebirges zu erkunden. Hauptaugenmerk ist das Heu: Von Hand werden die Bergwiesen am Hang gepflegt, wo die Maschinen nicht hinkommen. Natürlich stehen auch Schwimmen, Spielen und Musizieren auf dem Tagesprogramm!

Samstag, 27. Juli bis Samstag,10. August
(Teilnahme auch zum ½ Preis auch für eine Woche möglich)
Veranstaltungsort Postskihütte Oberwiesenthal
Alter: Für Teilnehmende zwischen 12 und 26 Jahren.
Preis: 210,-€ | 175,-€ (für NABU-Mitglieder)

Info und Anmeldung: 0351-4716566 | info@NAJU-Sachsen.de

NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz
www.NABU-Sachsen.de